



Genosse Erich Honecker im Gespräch mit Bauarbeitern auf dem Gelände des „Fritz-Heckert“-Werkes in Karl-Marx-Stadt.

Foto: ZB/Thieme

schaftlichen Beziehungen — und kollektiv die gemeinsame Linie der Außenpolitik festzulegen und zu verwirklichen.

Zwischen den koordinierten Aktionen der sozialistischen Länder und der Sicherung des Friedens besteht also ein untrennbarer Zusammenhang. Er kommt auch in der Tatsache zum Ausdruck, daß es den Bemühungen der sozialistischen Länder — wie Genosse Breshnew sagte — gelang, „auch einen wesentlichen Fortschritt bei der Lösung einer für die Stabilisierung der Lage in Europa so wichtigen Aufgabe, wie der Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik, zu erzielen. Die sogenannte Hallstein-Doktrin wurde zu Fall gebracht.“

Heute ist unser sozialistischer Staat von 29 Ländern völkerrechtlich anerkannt, und dieser Prozeß der völkerrechtlichen Anerkennung wird sich, das ist sicher, mit der zunehmenden Stärke des Sozialismus weiter fortsetzen.

Bei der Charakterisierung des heutigen Imperialismus ging der XXIV. Parteitag der KPdSU von der prinzipiellen Einschätzung aus, daß er seinen aggressiven, friedensfeindlichen Charakter nicht verändert hat. Aus der exakten marxistisch-leninistischen Analyse leitete der Parteitag die für unsere politische und ideologische Arbeit so wichtige Schlußfolgerung ab, wonach Versuche des Imperialismus, sich unter dem Druck der Veränderung des Kräfteverhältnisses den neuen Bedingungen des Klassenkampfes anzupassen, nicht zur Stabilisierung seines Systems führten. Noch stärker als bisher wird das in Zukunft zutage treten. Denn die damit verbundenen Prozesse sind Ausdruck des Wirkens der grundlegenden Gesetzmäßigkeiten des weltweiten Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus. Die allgemeine Krise des kapitalistischen Systems verschärft sich. Das zeigt sich auch in der gegenwärtigen Währungskrise in den kapitalistischen Ländern.

Erneut hat der XXIV. Parteitag der KPdSU alle jene widerlegt, die von einem „friedlich gewordenen“ Imperialismus schwatzen. Stets sollten unsere Parteiorganisationen dem Hinweis des XXIV. Parteitages besondere Beachtung schenken, daß uns weder die Erfolge des sozialistischen Weltsystems noch die Gewißheit von der Perspektivlosigkeit des Imperialismus dazu verleiten dürfen, in der revolutionären Klassenwachsamkeit nachzulassen. Mit Nachdruck wurde betont, daß den Kämpfern gegen das kapitalistische Joch das letzte, aber mächtigste von allen bisher existierenden Ausbeutersystemen

Aktive  
konstruktive  
Friedenspolitik